

Im Westen ist die Luft viel zu schlecht

DISKUSSIONSRUNDE

Alarmierend hohe Stickstoffdioxid-Werte wurden gemessen – doch eine Lösung des Problems scheint nicht in Sicht

VON MARION EICKLER

Lindenthal. Das Interesse war groß. Es sollte ein Informationsabend zur Qualität der Luft im Kölner Westen werden. Doch am Ende schwirrten so viele widersprüchlichen Zahlen durch den Raum, dass manch einer der Zuhörer schulterzuckend den Sitzungssaal des Bezirksrathauses verließ. Bezirksbürgermeisterin Helga Blömer-Frerker hatte noch etwas Trost für den Heimweg parat: „Dies war eine nur vorbereitende Sitzung, der noch viele folgen sollen“.

Anlass des Abends waren die alarmierend hohen Stickstoffdioxid (NO₂)-Werte von 61 Mikrogramm pro Quadratmeter (µg/m²), die im vergangenen Jahr in Weiden, an der Aachener Straße in Höhe des Rhein-Centers, gemessen worden waren. Dabei handelt es sich nicht um einen Spitzen-, sondern den aufs Jahr bezogenen Mittelwert. Der europaweit verbindliche Grenzwert liegt erheblich niedriger, bei 40 µg/m², was das Land Nordrhein-



Die Luft an der Hauptverkehrsachse Aachener Straße ist besonders mit Schadstoffen belastet. BILD: MARION EICKLER

Westfalen jetzt im Rahmen der Luftreinhaltepläne zum Handeln zwingt. Zum Vergleich: Am Clevischen Ring im rechtsrheinischen Mülheim hatte der Durchschnittswert von 69 (µg/m²) dazu geführt, dieses Gebiet, wie auch die Innenstadt, zur Umweltzone mit Auflagen für den Kfz-Verkehr zu erklären.

Entsprechend aufgebracht waren die Bürger. Für die Bürgerinitiativen im Kölner Westen saß Bettina Boos auf dem Podium. Sie stellte klar: „Diese Luftverschmutzung ist eine Folge der hohen Verkehrsbelastung in unseren Stadtteilen.“ Sie forderte des-

halb, weitere Großprojekte – wie beispielsweise die Verlagerung des Großmarkts nach Marsdorf

„Die Kinder, die wegen Atemwegproblemen in meine Praxis gebracht werden, werden immer mehr und immer jünger

Ärztin Ulla Dörffer

oder die umfangreiche Neubebauung des RTL-Geländes – zu stoppen, da sie alle noch mehr Verkehr mit sich brächten.

Mit Boos saßen der Leiter des Amtes für Straßen und Verkehrs-

technik, Klaus Harzendorf, sowie Rainer Liebmann und Christian Hartwig als Vertreter des Umweltamtes auf dem Podium. Und Harzendorf macht gleich klar, dass er über die in Zusammenhang mit der Verlagerung des Großmarktes erwartete Zunahme des Verkehrs an diesem Abend nicht sprechen wolle. „Dafür haben wir eine eigene Veranstaltung vorgesehen.“

Klaus Harzendorf brachte Verwirrung in die Diskussion als er vorrechnete, dass 70 Prozent der NO₂-Belastung nicht durch Straßenverkehr, sondern durch die Braunkohlekraftwerke vor den

Toren Kölns entstehen würden. Christian Hartwig hingegen stellte klar: „Bei den in Weiden und Junkersdorf gemessenen Werten kann man davon ausgehen, dass sie zum weitaus überwiegenden Teil vom Straßenverkehr verursacht sind.“ Denn schon 50 Meter von der Straße entfernt würden die NO₂-Werte sehr viel niedriger ausfallen.

NO₂ ist ein Gas, das bei der Verbrennung etwa in Kraftfahrzeugmotoren entsteht und die Atemwege reizt. In erhöhter Konzentration ist es besonders für Kinder und alte Menschen gesundheitsgefährdend. Im Publikum saß die seit 30 Jahren praktizierende Junkersdorfer Kinderärztin Ulla Dörffer. Sie berichtete: „Die Kinder, die wegen Atemwegproblemen in meine Praxis gebracht werden, werden immer mehr und immer jünger. Das hat in den vergangenen zehn Jahren dramatisch zugenommen.“ Das Problem ist bekannt, Lösungen stehen aus. Nicht nur Harzendorf, auch Blömer-Frerker machte deutlich, dass allein ein verändertes Mobilitätsverhalten jedes Einzelnen wirksame Veränderung mit sich brächte. „Ich kann Lkw-Fahrverbote aussprechen oder Straßen sperren. Das alles führt aber nur zur Verlagerung von Verkehr und Schadstoffkonzentrationen“, so Harzendorf.

Zurzeit arbeitet das Landesamt für Umwelt und Verbraucherschutz (Lanuv) an der Ursachenanalyse der 2009 gemessenen Werte. „Wenn deren Ergebnisse vorliegen, trifft sich die Projekt-

gruppe zur Fortschreibung des Luftreinhalteplans, an der auch Vertreter der Stadt Köln beteiligt sind“, erläutert die Sprecherin

Anzeige

zisch
Zeitung in der Schule

Kölner Stadt-Anzeiger
www.ksta.de/zisch

dank freundlicher Unterstützung von:

Brille: Fielmann.

Bereits 50.000 Schüler haben in den vergangenen Schuljahren mitgemacht. Jetzt wieder für das Medienprojekt 2010/2011 anmelden: www.ksta.de/zisch

Sparkasse KölnBonn

der Bezirksregierung Köln, Freia Johannsen. Dann könnte auch Weiden zur Umweltzone mit Einschränkungen für den Kfz-Verkehr erklärt werden. Doch scheint es, als seien Umweltzonen auch nicht der Weisheit letzter Schluss. Die Umweltzonen in der Innenstadt und in Mülheim haben so gut wie nichts gebracht. „Die dort gemessenen NO₂-Werte sind nicht gesunken“, so Hartwich.

www.bezreg-koeln.nrw.de